

1./II. 1918

231

Die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen.

Italienische Verleumdungen.

Kriegspressquartier, 30. Oktober.

Es ist der Dessenlichkeit schon zur Genüge bekannt, mit welcher Beharrlichkeit Oesterreich-Ungarn von der italienischen Presse wegen angeblich schlechter, ja barbarischer Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen angegriffen wird. Diese ebenso grundlosen, wie unsinnigen Anschuldigungen im einzelnen zu widerlegen, widerspricht der Würde der Monarchie, da die italienischen Blätternachrichten wegen ihres direkt lächerlichen Inhaltes nur für einen auf einer tiefen Stufe der Intelligenz stehenden Leserkreis berechnet sein können. Um jedoch unserer Dessenlichkeit ein kleines Bild dieser gerade jetzt wieder mit voller Macht einsetzenden Presshebe zu geben, seien im nachfolgenden schlagwortartig ganz kleine Stichproben dieser Journalistik vorgelegt. Z. B.:

Ein Oesterreich-ungarischer Offizier begegnet einem Auge von 15 italienischen Kriegsgefangenen, die von einem Oesterreich-ungarischen Korporal geführt werden. Er fragt sie nach Namen und Geburtsort und schießt nach erhaltenem Antwort jedem Gefangenen eine Kugel ins Gesicht; dann meint er, er habe nur den Lauf seines Revolvers blankschießen wollen. . .

Das Kriegsgefangenenlager Mauthausen, das bekanntlich von neutralen und feindlichen Missionen als ein Muster der außerordentlichen Fürsorge der Oesterreich-ungarischen Heeresverwaltung bezeichnet wurde, wird wie folgt geschildert:

„Das Kriegsgefangenenlager Mauthausen ist ein Ort der Qualen für die Unrigen und wird für alle Zeiten der Pranger für die Genterstnechte bleiben. Die Hungernden, Entkräfteten, Gepelzten, zu einem langsamen, aber sicheren Tode Verurteilten sind die riesenhaften Grundsteine zu einem Denkmal der Schmach für den Oesterreich-ungarischen Staat.“ Dann folgt ein Gefühlsausbruch der Freude, daß ein ehemals in diesem Lager verwendeter Oesterreich-ungarischer Oberleutnant sich nunmehr in italienischer Gefangenschaft befindet. „Die kleine, häßliche Synagoge des Gefangenenlagers in Mauthausen“, heißt es, „war dieser Oberleutnant, heute ist er in unserer Gefangenschaft“ . . . usw.

Interessant wegen ihrer sinnlosen Behauptungen sind auch die wiedergegebenen Erzählungen von Austauschinvaliden, z. B.: „Menage: warmes Wasser, Brot: Beton.“ Oder: „150 Gramm sehr schlechtes Brot und einige Blätter Gemüse waren unsere tägliche Nahrung.“ In einer anderen Schilderung werden die italienischen Kriegsgefangenen, deren gutes Aussehen doch viele Bewohner Oesterreich-Ungarns kennen lernen konnten, folgendermaßen beschrieben: „Die gestern noch krafttrohenden Jünglinge kehren als Schatten und Ruinen zurück. Ihre Lungen sind vertrocknet, die Glieder zittern und ein böser Husten verrät, wie es mit ihnen steht.“ Bezeichnend ist auch ein Interview eines Mitarbeiters des „Popolo d'Italia“ mit einem aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Hauptmann, der wörtlich erklärt, daß gegenüber den Kriegsgefangenen Oesterreichern und Ungarn viel zu viel Sentimentalität geübt werde!

Diese Stichproben genügen. Die Oesterreich-ungarische Heeresverwaltung hat bekanntlich neutralen Missionen das Recht eingeräumt, sämtliche Kriegsgefangenenlager der Monarchie zu besuchen und mit deren Inhabanten ohne jeden Zwang zu sprechen. Ein Staat, der dies zu tun in der Lage ist, hat wohl nichts Schlechtes zu verheimlichen. Die italienische Presse aber möge sich die Frage, weshalb das gleiche Recht des Besuches in Italien nicht erteilt wird, selbst beantworten.